

TULLNER RUDERVEREIN

JAHRESBERICHT 85

INHALT

Seite

Bericht des Obmannes	1
Bericht des Ruderwartes	2
Jahresrückblick 1985	3
Zum Gedenken	10
Ruderer und Marathon	11
Head of the river race	13
Pfingstwanderfahrt	17
Das Trainingslager am Achensee	19
Wanderfahrt auf der Drau	22
Nil - Rudertour	23
Gedanken zum und über den Nil	27
Kilometerparade 1985	28
Vorläufiger Terminkalender 1986	30
Bootskilometer	31

BERICHT DES OBMANNES

Das Jahr 1985 war für den TRV ein Jahr des Aufbaues. Für die Wanderfahrer konnten drei neue Boote gekauft werden: ein Einer, ein Doppelzweiер und ein Vierer mit Steuermann.

Ein neuer, größerer Bootsanhänger wurde gebaut, der Steg verlängert sowie neue Skulls gekauft.

Die Anlage wurde kultiviert und am Bootshaus weitergearbeitet. Der Reinigungsdienst klappte vorzüglich. Erstmals konnte in Tulln bei der Gartenbaumesse ein Achterrennen gestartet werden.

In diesem Jahr hoffe ich mit dem fleißigen Einsatz der Mitglieder das Bootshaus fertigstellen zu können, und in nächster Zeit unseren schönen Sport mit vielen Ausfahrten genießen zu können.

Zum Abschluß danke ich allen Helfern, denn nur durch ihren tatkräftigen Einsatz war es dem Verein möglich, dies alles zu schaffen.

Hermann Wiesauer

BERICHT DES RUDERWARTES

Hermann Wiesauer jun.

In der abgelaufenen Saison ist im TRV endgültig Leben eingekehrt. Die Gesamt-km-Zahl konnte immerhin um über 2000km gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden, obwohl keine große TRV-Wanderfahrt durchgeführt wurde. Gerudert wurde vor allem auf der Donau, aber auch auf der Drau und auf der Thiemse konnte man Tullner Ruderer antreffen. In der kommenden Saison rechne ich mit einer Ausweitung des Freizeitruderns, da wir nun mit den neuen Booten wirklich jedem erstklassiges Rudermaterial zur Verfügung stellen können.

Geplant ist eine Wanderfahrt nach Budapest und die Teilnahme an Sternfahrten. Der wöchentliche Ruderbetrieb wird in gewohnter Weise abgehalten werden.

Im Bereich des Rennruderns ist die Bildung einer Achtermannschaft besonders hervorzuheben, die von Herrn Ziller sehr gut betreut wurde. Bei den ÖM in Ottensheim war zwar das Ziel etwas zu hoch gesteckt, doch bei den NÖ LM zeigte sich dann die konsequente Arbeit: in den Männerklassen errang jedes gestartete TRV-Boot den Titel! (Sechs Bootsklassen) Die weiteren sportlichen Erfolge entnehmen sie bitte dem Jahresrückblick!

Für die kommende Saison haben sich Robert Hauck und Karl Nolz vorgenommen, bei nationalen Regatten zu bestehen. Durch den Ankauf eines zweiten Rennrumpfs hoffen wir, ihnen vom Bootsmaterial her gute Voraussetzungen zu bieten. Eventuell werden sie auch im Ausland an den Start gehen.

Die Achtermannschaft wird versuchen, ihren LM-Titel zu verteidigen.

Im Übrigen richte ich wieder an alle den Aufruf, sich am Geschehen im und um den TRV rege zu beteiligen und wünsche alles Gute für die Rudersaison 1986 !

JAHRESRÜCKBLICK 1985

Rudi Hauck

27. JÄNNER : SKILANGLAUF IN BÄRNKOPF

Die Strecke führte über 23 km, in der allgemeinen Klasse Männer kamen 32 Läufer ins Ziel. Der TRV war durch Franz Gratsch vertreten, dieser belegte mit der Zeit von 2:02,30 den 31. Platz. Sieger wurde Schmölzer (Pirat) in 1:18,12.

19. MÄRZ : ERSTE AUSFAHRT

des laufenden Jahres: Karl Nolz ruderte 15 km.

24. MÄRZ : KORNEUBURGER WALDLAUF

Franz Gratsch, wieder der einzige Tullner Vertreter, erreicht wieder den 31. Platz, lässt diesmal aber 36 Läufer hinter sich. Seine Zeit: 44:05,76 über 10km; es siegte Siegfried Jank in 34:08,15.

30. MÄRZ : HEAD OF THE RIVER RACE, LONDON

Zum dritten Mal gehen hier Tullner Ruderer an den Start (Karl Nolz, Robert Hauck), der Renngemeinschaftsachter belegte den 162. Platz unter 420 Booten. Ausführliche Berichte darüber finden sie in dieser Zeitschrift sowie im Ruderreport Nr.3, S6

31. MÄRZ : 2.WIENER FRÜHJAHRSMARATHON

Vom TRV waren Franz Gratsch, Herbert Hoffmann und Rudi Hauck am Start. Alle drei erreichten nach 42,195 km nicht unbeträchtlicher Anstrengung das Ziel. Genaueres ebenfalls in dieser Zeitschrift.

21. APRIL : ANRUDERN

1Einer, 1Vierer und 1Achter sind bei der offiziellen Eröffnung der Rudersaison am Wasser.

4./5. MAI : WIENER FRÜHJAHSREGATTA

Die Nervosität vor dieser Regatta war, speziell auch bei unseren "alten Hasen" überraschend groß, nichtsdestoweniger schlugen wir uns recht gut. Zu bemängeln war die ungenügende Sicherheit des Steuermannes, wobei man aber nicht diesem die Schuld

geben kann. Wir mußten schließlich froh sein, daß überhaupt jemand gesteuert hat, da wir uns erst zwei Tage vor dem Rennen mit dem Problem befaßten.

4. Mai : Männer 4+ 1500m

- | | |
|----------------------------|--|
| 1. Abt.: 1. Möve Salzburg | 5:12,91 |
| 2. TRV | 5:13,81 (Rudi Hauck, Robert
Hauck, Karl Nolz,
Gerald Schaffer
Stm. M.Spannbruckner) |
| 3. LIA | 5:15,78 |
| 4. RUM | 5:15,85 |
| 2. Abt.: 1. Rgm.Pirat/Staw | 5:19,07 |
| 2. Alemannia | 5:20,64 |
| 3. LIA | 5:39,01 |

5. Mai : Männer 8 1500m

- | | |
|----------------------------|---|
| 1. Rgm. Möve/RV Seewalchen | 4:29,90 |
| 2. Rgm. Pirat/Staw | 4:34,91 |
| 3. TRV | 4:38,75 (Rudi Hauck, Wolfgang
Wiesauer, Herbert
Hoffmann, Herbert
Hiesinger, Franz Gratsch
Lucian Wetter, Robert
Hauck, Karl Nolz, Gerald
Schaffer, Stfr. Monica
Ranstl) |
| 4. LIA | 4:41,04 |
| 5. RUM | 5:06,14 |

Vorstands 4x+, Gig ArtC

- | | |
|--------------|---|
| 1. RUM | 2:34,84 |
| 2. Alemannia | 2:39,57 |
| 3. Normannen | 2:40,24 |
| 4. TRV | 2:45,32 (Herbert Hoffmann, Rudi Hauck, Lucian
Wetter, Gerald Schaffer, Stm. Hermann
Wiesauer) |
| 5. Pirat | 2:47,42 |
| 6. ÖRV | 2:52,10 |

15. MAI : HOCHZEIT
von Hanni und Andreas Berndl

16. MAI : SALZBURGER KURZSTRECKENREGATTA

Der erste Sieg in diesem Jahr war fällig: im Männer 4+

Männer2x: Herbert Hiesinger, Lucian Wetter 3. Platz

Männer4+: Rudi Hauck, Robert Hauck, Karl Nolz,
Gerald Schaffer, Stm. Melk 1. Platz

Männer2x: Karl Nolz, Robert Hauck 2. Platz

Männer8+: Rudi Hauck, Herbert Hoffmann, Franz Gratsch

Herbert Hiesinger, Lucian Wetter, Robert

Hauck, Karl Nolz, Gerald Schaffer,

Stm. Melk 2. Platz

25./26. MAI : WANDERFAHRT GREIN - TULLN

H.P. Polsterer, Herbert Hoffmann, Herbert Hiesinger, Gerhard Nemecek, Robert und Rudi Hauck ruderten die 116 km. Das geringe Interesse ist dadurch zu erklären, daß diese Strecke schon oft von uns befahren wurde und daher für die meisten an Reiz verloren hat. Für 1986 ist eine attraktivere Wanderfahrtsstrecke geplant.

16.-24. JUNI : DRAU - WANDERFAHRT

Sophie Göbel, Monika Glück, Christa und Hermann Wiesauer befahren mit Rudererkameraden der RU Melk und vom RV Hoya (BRD) die Drau. Siehe auch RR Nr.8, S8

30. JUNI : UNION MEISTERSCHAFTEN

In Wien auf der neuen Donau startete der TRV Achter im Demonstrationsrennen über 1000 m, 10 Boote waren am Start.

Dieses Rennen war Bestandteil einer von der Union großangelegten Show, bei der außerdem Kunstflugvorführungen, Fallschirmspringer, Wasserski und ein Radrennen das zahlreich erschienene Publikum begeisterten.

Das Rennen selbst begann etwas chaotisch, über den Booten kreisende Hubschrauber verschuldeten einen unübersichtlichen Start. Der TRV Achter mußte sich nur den Mannschaften von Viking, LIA und Möve geschlagen geben. Dazu muß gesagt werden, daß wegen

der Wasserpflanzen die Bedingungen nicht für alle Mannschaften gleich waren.

Die Mannschaft des TRV : L. Wetter, F. Gratsch, H. Hiesinger,
H. Hoffmann, W. Wiesauer, Robert Hauck,
K. Nolz, G. Schaffer, Stm. M. Erber.

1. RV Wikinger Linz	2:56,00
2. LIA I	3:01,55
3. Möve Salzburg	3:08,12
4. TRV	3:11,45
5. Normannen	3:13,74
6. RU Melk	3:15,62
7. Argonauten	3:17,63
8. RV Ellida	3:18,51
9. RV Wikinger Bregenz	3:19,77
10. Lia II	3:20,73

16.- 18. AUGUST : RUDERHEURIGER

Am Samstag und Sonntag hat uns leider das Wetter einen Streich gespielt, sodaß der Besuch unter den Erwartungen blieb.

23. AUGUST : HOCHZEIT

von Herta Wiesauer und Harald Keller

24. AUGUST : 5. TULLNER CLUBMEISTERSCHAFTEN

Wie im Vorjahr konnte Karl Nolz die Klasse der Rennruderer für sich entscheiden, knapp dahinter der dreimalige Sieger Gerald Schaffer, gefolgt von Robert Hauck, der seit fünf Jahren vergeblich versucht, die Vorherrschaft dieser beiden zu durchbrechen. Bedenklich schwach war die Beteiligung in der allgemeinen Klasse und bei den Damen. Die Gesamtbeteiligung ist von 17(1981) und 26!(1982) in diesem Jahr auf magere 9 gesunken.

Rennruderer:	1. Karl Nolz	1:36,54
	2. Gerald Schaffer	1:37,86
	3. Robert Hauck	1:38,61
	4. Herbert Hiesinger	1:39,54
	5. Franz Gratsch	1:43,13
	6. Herbert Hoffmann	1:53,97

Allg. Klasse:	1. Josef Bauer	2:31,17
	2. Gerhard Nemecák	4:27,81
Damen:	1. Christa Wehle	2:15,74

25. AUGUST : 1. TRV - TRIATHLON

Die Triathlon - Welle machte auch vor dem TRV nicht halt, 700m Schwimmen (Gr.Tulln - Mündung bis Steg), 46,8 km Radfahren und 10 km Laufen forderten die Teilnehmer bis aufs Letzte. Es wurde ein spannender Wettkampf mit mehrmals wechselnder Führung. Roland Meidl (Donaubund) lag nach dem Schwimmen vorne, beim Radfahren setzte sich Robert Hauck an die Spitze um beim Laufen 2 km vor dem Ziel von Karl Nolz abgehängt zu werden. Eine sehenswerte Aufholjagd lieferte Herbert Hoffmann, der, nach dem Schwimmen letzter, sich bis auf den 3. Platz vorkämpfte. Insgesamt eine gelungene Veranstaltung, die allen Teilnehmern Spaß gemacht hat.

Gesamtwertung:	1. Karl Nolz	2,43:28,00
	2. Robert Hauck	2,45:15,87
	3. Herbert Hoffmann	2,47:07,24
	4. Franz Gratsch	2,55:26,73
	5. Gerald Schaffer	2,56:34,67
	6. Roland Meidl (Donaubund)	3,12:27,36

Lucian Wetter aufgegeben

31. AUGUST : ACHTERRENNEN TULLN

Im Rahmen der Gartenbaumesse veranstaltete der TRV mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde ein Achterrennen über etwa 1300m. Der Start war bei der Tulln-Mündung, das Ziel bei der Donaubühne. Das Rennen fand unmittelbar vor dem Feuerwerk statt, die Publikumskulisse war daher für Ruderer nahezu einmalig. Zuerst wurden die fünf Mannschaften von Herrn Breitmeyer vorgestellt, dann erfolgte bei einer Bootsaufstellung über die ganze Donaubreite ein fliegender Start.

Anfangs Führung der LIA, dann kurz Tulln vorne, Sieg schließlich für LIA. Zweiter Platz für den Tullner Achter (gleichzeitig Sieg in der Wertung NÖ - Städteachter), dahinter Normannen, Pöchlarn

und Melk.

Unsere Mannschaft: L. Wetter, H. Hiesinger, H. Hoffmann, F. Gratsch,
W. Wiesauer, Robert Hauck, A. Berndl, G. Schaffer; Stm. M. Erber

Es wird daran gedacht, auch häufig wieder so ein Rennen durchzuführen.

3. - 10. SEPTEMBER : TRAININGSLAGER ACHENSEE

Als Vorbereitung auf ÖM und LM absolvierte die Achtermannschaft unter der Leitung von Herrn Robert Ziller eine Woche intensiven Trainings am Achensee in Tirol. Leider deckte sich unser Termin mit der einzigen langanhaltenden Schlechtwetterperiode der Monate August und September.

14./15. SEPTEMBER : REGATTA IN HOYA/WESER

Beim besten Willen konnte die Vereinsleitung unsere Freizeitrunder Gerald Schaffer, Franz Gratsch und Wolfgang Wiesauer nicht mehr davon abhalten, an dieser Kurzstreckenregatta in Norddeutschland teilzunehmen(trotz Verbands-njet).

In Renngemeinschaften konnten im 2x, 4+, 4x und 8+ zwei Siege, zwei 2. und drei 3. Plätze errungen werden.

Am Rande: Die Teilnehmer schwärmen heute noch von dieser Regatta!

29. SEPTEMBER : ÖSTERREICHISCHE MEISTERSCHAFTEN IN OTTENSHEIM

Im Achter waren vier Boote am Start; unser Ziel war, das Rennen nicht als Letzte zu beenden. Die ersten 500m konnten wir uns zwar an dritter Stelle halten, erreichten schließlich aber abgeschlagen das Ziel. Wir hatten uns etwas zuviel vorgenommen.

1. Wiking Linz	5:49,73
2. LIA Wien	5:53,09
3. Pirat Wien	6:09,44
4. Tullner RV	6:29,15

6. OKTOBER : NÖ LANDESMEISTERSCHAFTEN

Eine Woche nach der vernichtenden Niederlage bei den ÖM konnten wir hier die Früchte unseres Trainings ernten. In der Klasse der Männer war der TRV der dominierende Verein: im 8+, 4+, 4-, 4x, 2- und 2x wurde der Titel nach Tulln geholt.

Einzig der Juniorenseiner, wo Gerhard Nemecek sein erstes Rennen bestritt, konnte nicht gewonnen werden.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf die kontinuierliche Trainingsarbeit hinweisen, die während des Jahres geleistet worden ist:

Zwei Wochen nach der LM - Niederlage 1984 im Achter wurde mit der Vorbereitung auf die nächste Saison begonnen.

Bis 16. 12. 1984 wurden dann 108 km im Achter trainiert.

Wegen des langen Winters kam erst am 5. April die erste Ausfahrt 1985 zustande, ab nun wurde nahezu jeden Sonntagvormittag im Achter gefahren. Bis zur LM wurden 387 km gerudert.

Ein gewisses Handicap war natürlich, daß nur 1x wöchentlich in dieser Bootsklasse trainiert werden konnte, da sogar ein Stamm von nur 9 Leuten schwer unter einen Hut zu bringen ist.

Die guten Erfolge bei den Regatten sind nicht zuletzt der aufopfernden Trainertätigkeit des Herrn Robert Ziller zu verdanken.

Für 1986 sollten diese Erfolge eine Motivation sein, unsere Vormachtstellung bei den NÖ-Landesmeisterschaften zu verteidigen.

NÖ LM:

2-	: 1. TRV	3:43,61
	2. RUM	3:44,16
4+	: 1. TRV	3:23,41
	2. Normannen	3:36,67
	3. RUM	3:46,95
	4. Pöchlarn	3:50,38
2x	: 1. TRV	3:24,10
	2. RUM	3:25,17
	3. Normannen	3:43,09
	4. Pöchlarn	3:53,48
4x	: 1. TRV	3:15,36
	2. RUM	3:16,30
	3. Normannen	3:24,96
4-::	: 1. TRV	3:26,70
	2. Normannen	3:31,66
	3. RUM	3:53,52
8+	: 1. TRV	3:03,66
	2. RUM	3:10,38

Jun. 1x : 1.	Alemannia	3:43,04
2.	Pöchlarn	3:46,73
3.	RV Stein	3:47,01
4.	Normannen	3:54,32
5.	Pöchlarn	3:55,35
6.	Alemannia	3:55,94
7.	RV Stein	4:05,27
8.	TRV	4:26,75

26. OKTOBER : MARATHON IN GRAZ

Wie schon beim Budapest Marathon am 10. Mai befinden sich hier Karl Nolz und Franz Gratsch am Start.

26. OKTOBER : HOCHZEIT

Von Margit Newald und Ing. Christian Hebenstreit

27. OKTOBER : ABRUDERN

Ein Zweier, ein Dreier und ein Vierer verabschieden die Rudersaison.

29. DEZEMBER : LETZTE AUSFAHRT

Robert Hauck rudert 2km im neuen Wandereiner - lediglich eine kosmetische Korrektur seiner Kilometerzahl!

ZUM GEDENKEN DES HERRN ALFRED MARKSTEINER

An dieser Stelle, im Anschluß an einen Report der Ereignisse der abgelaufenen Rudersaison, sollen wenige Zeilen zum Gedenken dieses langjährigen Mitgliedes des TRV angebracht werden.

Der Tullner Ruderverein verdankt diesem Träger der goldenen Ehrennadel des ÖRV viele schöne Erfolge und wird sich an ihn noch lange nicht nur als Trainer und Jugendwart, sondern auch als beliebten Ruderkameraden erinnern.

RUDERER & MARATHON

Karl Nolz

Franz Gratsch

Erfreulicherweise konnten sich heuer einige Tullner Ruderer zum Start bei einem Marathonlauf durchdringen. Die erste und gelungenste Veranstaltung war: der 2. Wr. Frühjahrsmarathon am 31. März 1985.

Bei prachtvollem Wetter starteten 2290 Läufer über die 42,195km lange Strecke. Darunter befanden sich die Tullner Ruderer Herbert Hoffmann, Rudi Hauck und Franz Gratsch, die alle drei das Ziel erreichten. Es war eine der schönsten Marathonveranstaltungen Europas und jeder, der ins Ziel kam, konnte sich als Sieger bezeichnen. Wenngleich von unseren Männer keiner Spitzenzeiten erringen konnte, fühlten sie sich doch als Helden auf dem Heldenplatz.

In der Mannschaftswertung wurde der TRV mit einer Zeit von 12h 59'24" 136.

Herbert Hoffmann : Rang 1923 in 4h 52'00

Rudi Hauck : Rang 1647 in 4h 14'55

Franz Gratsch : Rang 1352 in 3h 52'59

Schon einen Monat später, am 11. Mai, brachen wieder zwei Vereinsmitglieder, Karl Nolz und Franz Gratsch, zum 2. IBUSZ Marathon nach Budapest auf.

Auszug aus Karlis Tagebuch:

10. Mai 85

Nach heftigen Vorbereitungen für den Marathon in Budapest, Packen, Essen und Trinken (=Kohlehydrataufladung), wollte ich mit dem Zug um 11h56 in die Uni fahren um vor der Abreise eine Klausurarbeit zu schreiben. Schon im Zug sitzend checkte ich meine Läuferutensilien noch einmal durch, und was hatte ich vergessen? - Richtig, meine Laufschuhe!

Also raus aus dem Zug und nichts wie nach Hause, Schuhe holen! Zum Glück hat man ja ein Auto und kann auch damit nach Wien fahren. "Was man nicht im Kopf hat, hat man in den Füßen, d.h. im Gasfuß."

Zur Kostenrechnungsklausur kam ich gerade noch rechtzeitig -

leider, um bald zu bemerken, daß sie für meine Begriffe doch etwas zu schwer war, sodaß ich nach halber Arbeitszeit fluchtartig den Hörsaal verließ.

Um halb Drei holte mich Franzi von der Uni ab und wir brausten non-stop nach Budapest. Nicht ganz brausen, denn das Auto (kaum 1000ccm) ließ keine hohen Geschwindigkeiten zu, Dafür wars gefährlich (Überholen mit Beschleunigung von 80 auf 100km/h in 20sec.), außerdem ließ die Kupplung nur ruckartiges Schalten zu.

In Budapest angelangt, bezogen wir im Hotel Volga +++ Quartier. Es gab zwei Aufzüge: einer war ständig außer Betrieb und der zweite ließ immer eine Viertelstunde auf sich warten.

Den Abend nützten wir, um die Infrastruktur der Donaumetropole kennenzulernen. Die Metro ist sehr rasant und die Rolltreppen sind bis zu 100m lang. U-Bahn fahren ist in Ungarn sehr billig - umgerechnet ca. ÖS 1,-. Franzi hatte sich auch einen Block Straßenbahnfahrkarten gekauft ("Weil es so günstig ist."), leider kam er während unseres Aufenthaltes nicht in den Genuss einer gepflegten Straßenbahnhaltung.

Schön sind der Ost- und der Südbahnhof aus Kaiser Franz Josefs Zeiten.

In der Nähe des Südbahnhofes liegt das Hotel Buda Penta, wo wir zu Abend aßen. Das bewältigte Menü kann wegen seiner außergewöhnlichen Reichhaltigkeit nicht angeführt werden, man darf jedoch sicher sein, daß es sich um genau das richtige Essen für Marathonläufer handelte. (Anm. d. Red.)

11. Mai 85

Nach einem kontinentalen Frühstück im Hotel machten wir einen kurzen Stadtbummel. Die letzten Energievorräte für den Marathon, der um 11Uhr gestartet werden sollte, tankten wir in einer Cafeteria. Franzi kippte zwei Espresso und aß Kekse, ich trank eine Orangenlimonade und bevorzugte einen Apfelkuchen als feste Nahrung. Wie sich später herausstellte, setzte sich meine Kost durch.

— • — • —

Lange nicht so gut organisiert wie in Wien, war dieser Lauf in Ungarn für unsere zwei Läufer sehr interessant. Am Wettkampftag meinte es der Wettergott nicht so gut mit ihnen. Während der ganzen Veranstaltung regnete es leicht.

Unter den 900 Teilnehmern blieb Franz Gratsch dank eines explosiven Endspurts unter der 4h - Grenze, mit einer Zeit von 3h 59'20. Karl Nolz erreichte nach 3h 48'50 das Ziel.

Spät im Herbst überlegten es sich die beiden noch einmal und starteten beim Grazer Herbstmarathon.

Karl Nolz konnte mit 3h 45'27 seine Budapester Zeit leicht unterbieten. Franz Gratsch kam mit der Strecke nicht zurecht und mußte nach einer ersten guten Runde in der zweiten einige Teile abkürzen, sodaß er nach ca. 35 Kilometern mit 3h 10'12 ins Ziel kam und als 393. gewertet wurde.

HEAD OF THE RIVER RACE

Christa Wehle

Als begeistertes Mitglied des TRV war es für mich eine Selbstverständlichkeit, das österreichische Team zum "Head of the River" zu begleiten.

Ich beeilte mich also, kaum daß ich mich nach meiner Ankunft im Februar halbwegs an London gewöhnt hatte, Erkundigungen über Tag und Austragungsort des Rennens sowie über die Ankunft unserer Mannschaft einzuholen. Da diese zum Überwiegenden Teil aus Mitgliedern der LIA bestand und diese auch Flug und Hotel gebucht hatten, ergab der ohnehin schon karge Briefverkehr mit den Tullnern nur äußerst ungenaue Mitteilungen. Was blieb mir Übrig, als in der Woche vor dem Rennen Stunden am Telefon zu verbringen, um bei sämtlichen Londoner Flughäfen aus Wien ankommende Flüge zu ermitteln. Mit dem Ergebnis, daß ich an jenem Donnerstagnachmittag, dem 28. März 1985, die Wahl zwischen vier verschiedenen Maschinen aus Wien, die auf drei Flughäfen landeten, hatte. Ein verzweifelter Anruf bei Frau Hauck brachte mir schließlich Gewißheit und ich machte mich am Donnerstag mittags auf den Weg zum Heathrow Airport, dem Hauptflughafen Londons. Obwohl er der am günstigsten erreichbare ist, brauchte ich von meinem Wohnort im Norden der Stadt bis zum Flugplatz, der im Südwesten liegt, fast genauso lange, wie das Flugzeug von Wien nach London.

Nach endlosem Warten konnte ich schließlich die neun Ruderer be-

grüßen, die als einziges österreichisches Team an diesem Rennen teilnehmen sollten. Die Mannschaft startete offiziell als Tullner Ruderverein, doch tatsächlich waren nur Robert Hauck und Karl Nolz aus Tulln, der Rest setzte sich aus Ruderern versch. Wr. Vereine zusammen. Trotzdem war die Freude groß, und nachdem Vereinbarungen für Samstag, dem Regattatag, getroffen worden waren, traf der Bus ein, der die Burschen zu ihrem Hotel brachte, während ich meinen zweistündigen Heimweg durch London antrat.

Am Freitagabend erfuhr ich, daß sich das Auftreiben eines geeigneten Bootes schwieriger als erwartet gestaltet hatte, und erst nach umständlichen Verhandlungen ein halbwegs brauchbares Gerät aufgetrieben worden war.

Etwas beunruhigt machte ich mich also am Samstag, dem 30. März 85 frühmorgens auf den Weg zur Putney Bridge. Claudia, ein Mädchen aus Heiligenblut, die sich ebenfalls als Au-pair in London aufhielt, begleitete mich.

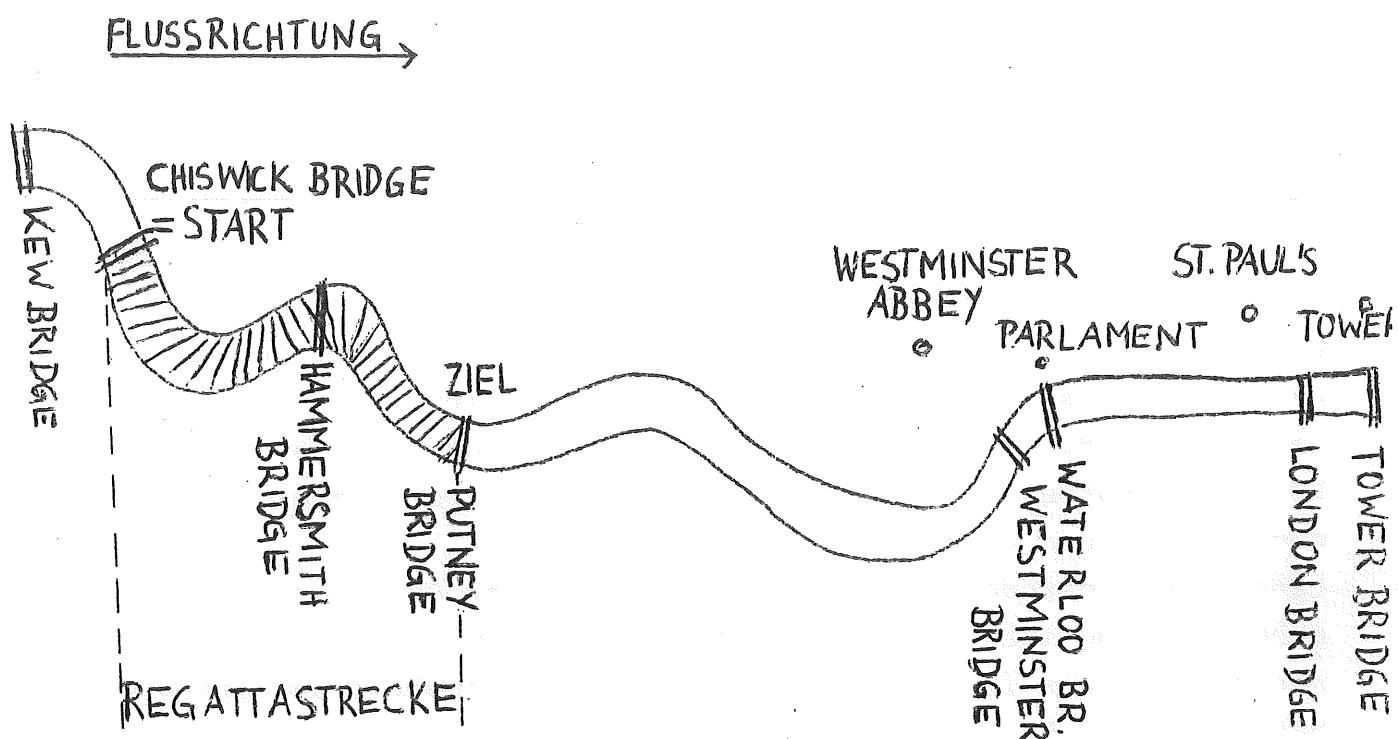
Bei der erwähnten Brücke, dem Zielort des Rennens, befinden sich um die 15 Rudervereine und an diesem Samstag ging es da ungefähr so zu, als müßten sämtliche Bootshäuser unter Anwesenheit aller Mitglieder evakuiert werden. Überall lagen halb aufgebaute Boote und Riemen herum, nervöse Ruderer, wegen der arktischen Temperaturen noch fest vermummt, sausten zwischen den Bootshallen und dem Themseufer hin und her. Einzelne Mannschaften wärmeten sich schon auf oder erhielten gerade letzte Anweisungen von ihren Trainern, während andere noch ratlos um Hänger mit den Einzelteilen ihrer Boote herumstanden.

Ich genoß den Trubel und führte Claudia in die Nomenklatur des Rudersports ein, während wir auf der Suche nach dem Westminster High School RC die Lände hinaufspazierten. Dann sah ich auch schon unsere Helden, die wie üblich eine Viertelstunde nach dem vereinbarten Zeitpunkt eintrafen und im Bootshaus verschwanden. Als sie nach dem Umziehen wieder auftauchten, bekam ich auch das Prachtexemplar von einem Boot, mit dem das Rennen geschlagen werden sollte, zu sehen. (Baujahr: 1955) Meinem für booteskundliche Details geschultem Lehrwartauge fielen sofort die rosaroten Blätter der Riemen auf, die vor dem Hintergrund des grauen Themsewassers ganz der aktuellen Frühjahrsmode entsprachen.

Mit großem Hallo wird das Boot eingesetzt. Da es keine Stege,

sondern nur eine zum Strom hin abgeschrägte Betonfläche gab, mußten zu diesem Zweck alle ins Wasser steigen, eine vermutlich recht erfrischende Angelegenheit.

Und stromaufwärts gings mit voller Kraft die siebeneinhalb Km zur Chiswick Bridge, wo sich der Start befand.



Nachdem sie um eine der zahlreichen Windungen der Themse verschwunden waren, fanden Claudia und ich es an der Zeit, uns aufwärmen zu gehen - ganz nach Landessitte mit einem Tee mit Milch. Gerade rechtzeitig, um das erste Boot - es wurde in 10sec. Abständen gestartet - herannahen zu sehen, tauchten wir wieder auf und plazierten uns auf einer Schiffsanlegestelle, gleich gegenüber dem verankerten Motorboot, das das Ende der Rennstrecke markierte.

Am Ufer wimmelte es von Anhängern englischer und italienischer Mannschaften, sodaß wir zwei Fans der einzigen österreichischen Mannschaft uns recht verloren vorkamen.

Ich hatte alle Hände voll zu tun, mich an Roberts Kamera zu gewöhnen, und hätte so fast das Siegerboot - ein englisches Team, die auch als erste gestartet waren - verpaßt.

Zweite wurde eine italienische Mannschaft, begleitet von lautem Geheule der Italiener auf der Lände. Dann begann das gespannte Warten auf unsere Ruderer, die mit Startnummer 97 im Rennen waren. Als ich dann die weißen Rückseiten unserer Vereinsleibchen heran nahen sah, mußte ich leider bemerken, daß sie von einigen Booten mit höheren Nummern überholt worden waren. Trotzdem kämpften sie sich tapfer durch Nebel und Regen durch das Ziel, ein Augenblick, den ich natürlich mit Hilfe der Kamera festhielt.

Nach Passieren der Ziellinie mußten alle Boote noch ca. 200m weiterrudern. Durch diese Maßnahme wollte man einen Stau im Zielraum verhindern. Tatsächlich sah es unterhalb der Putneybridge, wo sich immer mindestens 10 Boote aufhielten und ohne größere Kollisionen zu wenden versuchten, aus, als ob eine Seeschlacht im Gange wäre, nur daß nicht geschossen wurde.

Wir beeilten uns, zur Anlegestelle unserer Mannschaft zu kommen, um uns die ersten Äußerungen zur Situation nicht entgehen zu lassen. Das ziemlich schwere Boot und auch die ungünstigen Windverhältnisse hatten allen zu schaffen gemacht, trotzdem war die Stimmung heiter und gelöst.

Lange noch, nachdem unsere Ruderer längst das Boot verstaut, sich umgezogen und ihre Sachen zum Bus gebracht hatten, ja sogar noch, nachdem wir uns in einem der Bootshäuser aufgewärmt und gestärkt hatten, kamen Boote die Themse herunter.

Wirklich ein Rennen gigantischen Ausmaßes!

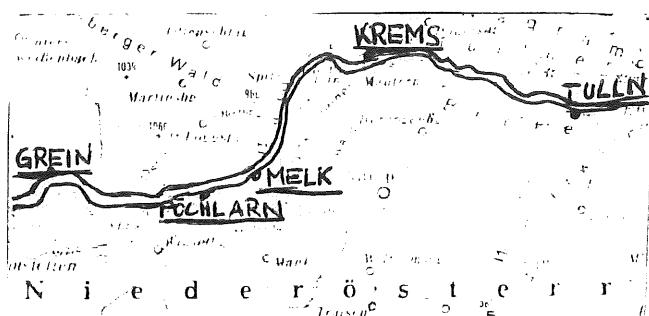
Londoner Tageszeitungen, die ich in dieser Zeit ständig nach Meldungen über das Rennen untersuchte, hatten ihm statt "Head of the River Race" den Namen "Top of the Paper Chase" gegeben, was - für Engischunkundige - soviel bedeutet wie "Höhepunkt des Papierkrieges". Tatsächlich war es auch unmöglich am selben Tag etwas über die Plazierung der 400 Achter zu erfahren.

Erst am nächsten Tag entnahm ich den Zeitungen, daß unser Boot auf den 162. Platz zurückgefallen war. Immerhin eine Leistung, die uns auch heuer wieder einen Start in London ermöglicht!

Am 25. Mai 1985 um 9.11 Uhr fuhr der Zug nach Grein mit den sechs Ruderern Robert und Rudi Hauck, Herbert Hiesinger, Herbert Hoffmann, Hans-Peter Polsterer und Gerhard Nemecek von Tulln ab. Grein war der Ausgangspunkt der diesjährigen Wanderfahrt. Sie sollte voraussichtlich zwei Tage, also Samstag und Sonntag, dauern.

Als Reiseleiter fungierte Herbert Hiesinger.

Es war vorgesehen, von Grein aus mit einer Rast in Pöchlarn nach Melk zu fahren, dort zu übernachten, und am nächsten Tag nach Krems und in weiterer Folge nach Tulln zu fahren.



zu besteigen und den Weg nach Tulln in Angriff zu nehmen.

Doch bereits hier tauchten die ersten Schwierigkeiten auf:

Das Gepäck, das bei jedem ziemlich umfangreich war, mußte verladen werden. Aber mit dem Leitsatz: "Für den Ruderer ist nichts unmöglich" wurde es bald bewältigt. Nun stand nichts mehr im Wege, in die Boote einzusteigen und mit einem dreifachen "Hipp-hipp-hurra" von Grein abzurudern.

Am Anfang dieses Tages war das Wetter sehr schön, nachdem jedoch die Schleuse Ybbs-Persenbeug passiert war, kam eine ziemlich starke Brise auf. Die Wellen behinderten die sechs Ruderer beim Rudern. Zum Glück dauerte es nicht lange, bis der Wind sich legte und die Wellen sich wieder glätteten. Damit besserte sich auch die Stimmung im Boot. In Pöchlarn angekommen, wurde einmal das Gepäck inspiziert, weil die Vermutung bestand, daß Wasser in die Ladeluken eingedrungen war. Das bestätigte sich auch - die untersten Taschen hatten sich mit Wasser vollgesogen. Die Besitzer der Taschen fluchten laut.

In Pöchlarn wurde ein verspätetes Mittagessen eingenommen.

Um 10.30 Uhr fuhr der Zug mit den wackeren Ruderern in Den Bahnhof von Grein ein, und bald machten sie sich auf den Weg zum Campingplatz der Stadt, um dort die am Vortag hingekommenen Vierer und Einer

Nach einer Stunde wurde die Fahrt nach dem Tagesziel Melk wieder-aufgenommen, und bald schon legten die Boote am Steg der RU Melk an. Die sechs Ruderer wurden freundlich von den Melker Ruderkame-raden aufgenommen. Mit einem lustigen Fußballspiel verabschiedeten sie sich von dem wunderbaren Tag.

Übernachtet wurde auf der Wiese hinter dem Bootshaus in den mitge-brachten Schlafsäcken.

Am nächsten Morgen, um neun Uhr, machten sie sich auf den Weg nach Tulln. Mit strahlendem Sonnenschein begann sich ein sonniger Tag anzukündigen.

Kurz nach dem Passieren der Melker Donaubrücke ereignete sich das erste Mißgeschick dieses Tages. Der Steuerbordausleger des dritten Platzes im Vierer begann abzureißen. Zum Glück wurde dies bald von Rudi bemerkt. Das Steuerbordskull wurde eingezogen und der dritte Mann mußte sich als guter Backbordruderer bewähren.

Bald darauf begann sich der Himmel zu verfinstern und ein starker Wind kam auf. Das Wasser der Donau wurde dadurch stark aufgewirbelt. Es wurde für die Ruderer immer schwieriger, die Boote im Gleichge-wicht zu halten. Der momentane Einerfahrer Robert mußte sein Boot öfters entleeren. Schließlich legten die beiden Boote in Krems an. Beim Aussteigen wurde Gerhard, der auf dem dritten Platz gesessen war, von einem Windstoß erfaßt und auf der Steuerbordseite ins Was-ser geworfen. Gerhard fiel auf den Ausleger und brach ihn vollstän-dig ab.

Nach dem Mittagessen wurde die letzte Etappe in Angriff genommen. Am späten Nachmittag legte man am Steg der Überhebungsstelle Altenwörth an.

Während zwei Mann die Wagen, die zum Überheben notwendig sind, hol-ten, hielten die anderen den Vierer fest, der Einer war schon her-ausgehoben worden. Plötzlich kam eine sehr hohe Welle und drückte den Vierer gegen den Steg. Zum Glück hatte man die Gefahr recht-zeitig gesehen und war entsprechend vorbereitet gewesen. Dem ist es auch zu verdanken, daß der Vierer keinen Schaden erlitten hat.

Es sollte das letzte Mißgeschick dieser Wanderfahrt sein, denn nun beruhigte sich das Wetter wieder und sogar ein paar Sonnenstrahlen schienen durch die Wolkendecke.

Als die Ruderer am Heimatsteg angelegt hatten, hörte der Wind auf, zu blasen und am Horizont zeigte sich ein wunderbarer Sonnenunter-

gang, als wolle sich das Wetter, gegen das sie so tapfer gekämpft hatten, von den Ruderern verabschieden.

DAS TRAININGSLAGER AM ACHENSEE

Lucian Wetter

Durch den unbändigen Ehrgeiz der Achtermannschaft war im Vorjahr ein Trainingslager notwendig geworden. Allerdings galt es, bis dahin einige Schwierigkeiten zu meistern. Als größtes und bei uns als Dauerzustand herrschendes Problem könnte man die "Personalfrage" bezeichnen. Wie immer fehlte uns ein Mann, und dies nicht zuletzt deshalb, weil Rudi im Sommer einen Ferienjob als Kuhtreiber (eigentlich: Kuhzähler) auf der Blaubergalm in Tirol - in der Nähe des Achensees angenommen hatte.

Da wir den Stärkeren der Hauck-brothers nicht vorgeben konnten, entschlossen wir uns, unser Trainingslager am Achensee abzuhalten, und so wenigstens teilweise in kompletter Besetzung trainieren zu können. Nachdem Robert und Karli einen Lagerplatz am Ufer des Achensees ausfindig gemacht hatten, und Rudi die Erlaubnis, von der Alm herunterzukommen, eingeholt hatte, stand unser Vorhaben nichts mehr im Wege.

Am 4. September brachen wir zeitig in der Früh in Tulln auf. Gerald und Hypo führten den Bootstransport durch, der Rest der Crew bestand aus Robert, Karli, Hiasl, Franzi, Christa und mir. Im Gepäck hatten wir nebst einigen Booten genügend Proviant, ein von Gerald erstelltes Trainingsprogramm sowie einen von Karli ausgetüftelten Speiseplan. Einem vollen Erfolg konnte nichts im Wege stehen. Natürlich begleitete uns auch unser Trainer Herr Ziller nebst Ehegattin. Er hatte zu unserer körperlichen Ertüchtigung einige Hanteln mitgenommen, von denen wir noch regen Gebrauch machen sollten.

Gleich nach unserer Ankunft stellten wir das Vereinszelt in Ufernähe auf und bauten die Boote für unsere Trainingsfahrten auf. Leider begann es schon bald zu regnen.....

Wir konnten den undichten Stellen an unserem Zelt selbst durch taktische Platzwechselmanöver kaum umgehen. Bei einigen wurde

sofort der Ruf nach einem Zimmer laut, doch wurden sie immer wieder umgestimmt, es doch noch einen Tag zu probieren.

Der Alltag spielte sich in dieser Woche wie folgt ab:

8h: Tagwache, ausgiebiges Frühstück (meist noch in liegendem Zustand)

10h: Beginn der Vorbereitungen für die erste Trainingseinheit

11h: zu Wasser lassen der Boote zum Vormittagstraining

13h: Mittagessen

14h: Mittagsschlaf

16h: Vorbereitungen für die zweite Trainingseinheit

17h: Rudi trifft ein

1730: Einsetzen des Achters zur Trainingsfahrt

19h: Abendessen und Vergabe der Ausgangsscheine durch Gerald
So monoton dieser Tagesablauf auch klingt, die kleinen Zwischenfälle und Lachparaden gaben jedem Tag seine Würze.

So beispielsweise der tägliche Dialog zwischen Rudi und Karli zur Frage, ob es nach Rudis Ankunft im Zelt nach Kühen stinkt oder nicht - worauf sie sich letztlich geeinigt haben, sollte man sie wohl selbst fragen. Außerdem konnte man bei Karli eine gewisse Aidsangst feststellen, die immer dann verstärkt auftrat, wenn er in der Zeitung etwas darüber gelesen hatte. Daß Karli nebenbei aus allen Zeitungen eine Woche lang eine gewisse Seite gesammelt hatte, stellten wir erst gegen Ende des Aufenthaltes fest.

Karli zeigte aber auch erstaunliche Fähigkeiten auf dem Gebiet der Einkaufspolitik. So zahlte er mir einmal für eine Tafel Schokolade 40,-S. Er hatte sie offenbar auf seinem Speisezettel übersehen. Aber auch sonst ist er öfter über seinen Speiseplan gestolpert.

Ein weiteres Kapitel für sich war Franzi. Er jammerte permanent über das schlechte Wetter und wollte immer im Zimmer übernachten. Wenn er jedoch abends im Zelt von seinen Hundgeschichten erzählte, lauschten wir alle ganz gespannt. Als sein größtes Handicap kann man seine manchmal auftretende Verwechslung zwischen Discothek und Imbißstube bezeichnen.

Gerald hatte manche Nacht mit seinem Klappbett zu kämpfen. Außerdem bewies er wenig Gefühl fürs Wetter. Ein kleiner blauer Fleck irgendwo am Horizont bedeutete für ihn schon eine gravierende Wetterbesserung. Auf diese Art und Weise bin ich zu einer Menge

nassem Gewand gekommen.

Hiasl ist mir die ganze Woche nicht negativ aufgefallen, außer daß er immer gleich aus dem Milchkanister getrunken hat.

Rudi konnte mich wieder einmal von seinem übertriebenen Reinlichkeitssinn überzeugen: er sprang jeden Tag in den kalten See.

Bei seinem gierigen Blick in meine Proviantkiste ließ es mir oft kalt über den Rücken.

Robert hatte anscheinend nur ein Ziel: er wollte mich zu mehr Trainingseinsatz anspornen. Ich habe ihn oft mit taktischen Manövern davon abgelenkt.

Hypo hatte die ganze Woche einen ziemlich zufriedenen Blick, den er hinter seinem Bart verstecken wollte. Was die Ursache dafür war, konnte ich auch während meiner nächtlichen Spionagerundgänge nicht ermitteln.

Christa hatte zwar die ganze Woche einen lauten Lacher, doch dies konnte ich ihr auf Grund ihrer ausgezeichneten Steuerleistungen verzeihen. Aufgefallen ist mir auch, daß sie kein Interesse fürs Kartenspiel hat.

Herr Ziller hatte seine liebe Not mit uns: er mußte uns immer aus dem Mittagsschlaf rütteln, hatte jedes Mal nach dem Rudern nur nasses Gewand und konnte uns nicht alle technischen Feinheiten beibringen.

Das Programm dieser Woche rundeten ein Saunabesuch, ein Abend in einem Tanzlokal und ein Wandertag ab.

Abschließend möchte ich noch zur Klarstellung bemerken: Wäre das Wetter am Achensee nicht so schlecht und der Wind nicht so stark gewesen, hätten wir bei der Meisterschaft sicher Rang drei errudert.

Der Beitrag auf der nächsten Seite ist der zweite Teil eines zweiteiligen Berichtes. Der erste Teil konnte leider nicht rechtzeitig fertiggestellt werden, wird jedoch zu einem späteren Zeitpunkt nachgereicht.

Vom Kraftwerk Rosegg bei Mühlbach über Staustufe Feistritz bis Ferlach hatten wir den zweiten Drauabschnitt von ca. 23km zu bewältigen.

Morgens war es zwar etwas kühl, doch umso flotter war unser Schlag, bald waren wir gut durchblutet und genossen die herrlichen Ausblicke auf die zum Teil noch schneesbedeckten Karawanken und Vorberge. Besonders unsere deutschen Ruderkameraden waren begeistert von unseren Kärntner Bergen!

Am nächsten Tag gab's einen kleinen Abstecher nach Klagenfurt zum Ruderverein Albatros, von wo wir unsere Tagesetappe starteten.

Wir waren relativzeitig unterwegs, sodaß wir eine ruhige und schöne Fahrt bis Reifnitz - über Pörtschach - hatten, und uns die Anlegestelle Restaurant Sille zur Mittagsrast einlud. Nach wirklich ausgezeichnetem Essen war uns eine Verdauungspause leider nicht vergönnt, denn ein plötzlich auftretender Sturm ließ uns zu unseren Booten eilen und die Angst vor einem Gewitter am See veranlaßte uns, schneller als geplant in Klagenfurt zu sein. Wir blieben jedoch vom Gewitter verschont und so konnten wir den Tag mit einem Besuch in Minimundus beschließen.

Der folgende Tag bescherte uns die vorletzte Drautreppe zwischen Ferlach über Annabrücke (Mittagessen) bis Dulbach über ca. 22km.

Der Wettergott schenkte uns nochmals einen schönen, angenehmen Rudertag und auch das Rudern auf dem Völkermarkter Stausee war landschaftlich sehr reizvoll. Außer der mir zwei Baggerschiffen konnten wir keine Bekanntschaften schließen.

Der letzte Tag von Dulbach bis Kraftwerk Edling mit 16km verging viel zu schnell und leise Wehmut zog sich in die Herzen der Ruderriege.

Abschließend sei noch unser letztes Quartier "Karawankenblick" mit dementsprechender Aussicht Richtung Karawanken zu erwähnen, sodaß uns der Abschied von unserer Kärntner Ruderfahrt wirklich schwerfiel.

Im Sommer 1985 hörte ich von Helmar Hasenöhrl, daß er an der Organisation einer Nil-Tour arbeite. Im Herbst sammelten sich die Interessenten (ohne Ausschreibung, nur auf Grund der MP=Mundpropaganda) und am

25. Jänner 1986

trafen sich 24 Nil-Galerianer aus der BRD, Schweiz und Österreich am Flughafen in schwechat, alle in nobler, europäischer Blässe. Die AUA brachte uns nonstop nach Cairo, nur gerade zum Schlafen. Im Hotel empfing uns die offizielle ägyptische Reisebegleitung nichts weniger als ein General und ein Colonel ! Für was das gut ist, wußten wir zu der Zeit noch nicht. Wir spendeten jedenfalls üppigen Vorschußapplaus, in der Hoffnung es irgendwie honoriert zu bekommen.

Am nächsten Vormittag den

26. Jänner

ging es weiter nach Assuan, mit der Ägypt Air - besser als gehen, wo uns eine wunderbare, laue Frühlingsluft empfängt. Und das Hotel noch von- nein- im Auftrag der Engländer erbaut, im schönsten Colonial-Stil, große Räume, luftige Terrasse mit Blick auf den Nil- und was für ein Blick. Präg es Dir ein Ruderer, so was Schönes siehst Du sobald nicht wieder! Aus den Wassern des Nils ragen Granitfelsen, rund geschliffen wie Elefantenrücken, von vielen tausenden und abertausenden Kubikmetern Nilwasser. Wie muß es hier früher gerauscht haben am Cataract ?

Whisky pure Sir ! No, on the rock, please !

Hier in Assuan wurde immer an der Geschichte Ägyptens mitgeschrieben. Sei es als Gauhauptstadt, als Handelsmetropole für Elfenbein aus Nubien und dem Sudan, als Lieferant des Rosengranites für die großartigen Denkmäler der ägyptischen Vergangenheit und in diesem Jahrhundert als Ort, wo der größte Staudamm der Welt errichtet wurde. Es ist sicher der größte Staudamm , aber auch und das ist schön langsam auch sicher, die größte, ökonomische Pleite dieses Jahrhunderts. In einem Anflug von Gigantomanie hat man sich über Dinge hinweggesetzt oder sie geringgeschätzt, die sich in Jahrtausenden entwickelt haben. Der Nil brachte durch seine jährlichen Überschwemmungen neuen Schlamm auf die Felder. Dadurch waren üppige Ernten ohne "künstlichen Dünger" möglich. Alle bewässerungsanlagen waren dafür gebaut und funktionierten. Jetzt gibt es keine neuen Überschwemmungen, aber auch keinen neuen Schlamm sprich Humus, jetzt muß Kunstdünger her. Der fruchtbare Schlamm setzt sich vor dem riesigen Staudamm am Grund ab. Die volle Stauhöhe und daher die volle Leistung wird nie erreicht werden, denn die Oberflächenverdunstung ist höher als angenommen und das Versickern an den Rändern in die Wüste auch stärker. Für die Herstellung des Kunstdüngers, den man an Stelle des Nilschlammes nun braucht, benötigt man mehr als die Hälfte der elektrischen Energie des neuen Kraftwerkes. Durch das fehlende Hochwasser ergeben sich auch unterschiedliche Strömungen des Grundwassers und manche historische Stätten zeigen jetzt schon Grundwasserschäden. Aber Ägypten hat wieder ein Jahrtausend - Bauwerk.

Es gibt auch noch andere Dinge in Assuan, die viel sehenswerter sind. Die Tempel von Philae- sie waren früher zum Teil überflutet- wurden mit finanzieller Hilfe durch die UNO auf eine künstliche Insel zwischen dem alten und neuen Staudamm verlegt. Üppig blühen die Bougainvilleen auf der Insel Elephantine und Kitchener, wo der botanische Garten liegt. Auch Aga Khan hat hier sein Mausoleum.

Am nächsten Tag, den

27. Jänner

sehr früh, 7 Uhr geht es los. Wir werden vom Hotel abgeholt, stilgerecht -per Schiff. Die Fellukken, die für die nächsten 4 Tage unser Tisch, unser Bett, kurz unser Zuhause sind, bringen uns flußabwärts zum Bootshaus am Ende der Stadt. Welche Boote werden wir haben, eine positive Überraschung. Wunderschöne, elegante Riemen-Vierer von Donoratico, man soll s nicht glauben ! Die Bootsdienner haben schon alles bereitgelegt und geschmiert, aber rudern glaube ich, müssen wir doch selber. Alles wunderbar - nur Steg oder Ponton gibts nicht. Aber irgendwie kommen alle in die Boote. Der Herr Gouverneur, der Bürgermeister von Assuan und der oberste Funktionär der Jugendorganisation der Provinz, ließen es sich nicht nehmen uns zu verabschieden und uns eine gute Fahrt zu wünschen. Nach einem fast geglückten Start und einem "donnerndem" Hurra ging es mit hochaufrauschender Bugwelle gen KOM OMBO. Die ersten Rennen sind bald ausgetragen. Die Mannschaften gewöhnen sich aneinander - oder auch nicht ! Jedenfalls bleiben sie beisammen. Ersatz fährt auf der Fellukke mit. Auch der General und der Colonel. Um die Mittagszeit kommt der Tempel von KOM OMBO in Sicht. Schnell in die Visit-Kluft. Helmar ist der "Guide". Was der alles weiß ! Ein lebendiger Reiseführer ! Und heiß ist es. Der Schweiß rinnt beim Gehen so wie beim Rudern !

Zurück am Boot erwartet uns der Lunch. Fladenbrot, Thunfisch, Sardinen, Oliven, Ziegenkäse, Tomaten und Malventee. Schmeckt alles wunderbar. Sollen wir die Tomaten essen - schauen so gut und frisch aus. Manche tun s, manche tun s nicht.

Wir haben nur ein kurzes Stück zu einer schönen Insel, meint der General. Wir fahren mit der Fellukke; jede Mannschaft hat eine Fellukke als Begleitfahrzeug, mit einem 40 PS und je 3 Mann Besatzung. Die Boote waren etwa 12 m lang, mit Sonnendach und sonst viel frischer Luft. Geschlafen wurde am Boden des Schiffes, auf blankem Eisen, nur das Mitgebrachte, Decken, Schaumgummi und Speck dazwischen. Wie man sichbettet, so liegt man; da zeigten sich eben die Unterschiede.

Wir fanden zwar keine Insel, aber ein wunderbares, sandiges, sauberes Stück Ufer, fern jeder menschlichen Behausung, daher sehr ruhig. Ein Sonnenuntergang tauchte alles in rot-goldnes Licht und eine sternklare Nacht senkte sich über uns müde Ruderer. Wir hatten doch etwa 40 km in den Knochen. Am

28. Jänner

gings weiter nach EDFU. Gedämpftes Klappern des Teekessels

weckt uns. In 30 Minuten sind wir "gesäubert" und haben gefrühstückt. Malventee, Fladenbrot, Käse, Butter, Marmelade unbestimmbarer Herkunft, aber süß.

Tempo-ab in die Boote, vor uns liegen etwa 70 km. Die wollen erst einmal gerudert sein. Es wird warm und immer wärmer, die Steuerfrauen wechseln, die Ruderknechte bleiben meist gleich. Wir kommen an einem Steinbruch vorbei. Kinder schleppen schwere Brocken, die ihnen von Männern aufgeladen werden in die bereitstehenden Lastensegler; ja Segler sind es, mit riesigen Segeln, meist nur von einem Mann gesteuert und gesegelt. An Fischern in kleinen Booten kamen wir vorbei. Die Berge sind etwas zurückgetreten, Felder reichen bis an die Ufer, Palmen wiegen sich weich im Wind, Kamele tragen Bündel von Zuckerrohr zur Sammelstelle, wo sie auf Transportkähne verladen werden. Seltener sind Dörfer ans Ufer gebaut, nur dort wo es hohe Uferböschungen gibt. Aber daß ein Dorf im Hinterland liegt, ist an der Pumpstation zu erkennen, die am Ufer liegt, mehr oder weniger groß, je nach Größe des Ortes. Auch eine Folge des Dammbaues. Am frühen Nachmittag treffen wir in EDFU ein. Schnell geluncht und landfein gemacht und ab zur Tempelbesichtigung. Der General requirierte Kutschen für Alle, jetzt zeigt sichs, und wie ein Troß rollen wir durch die Stadt zu Horus Tempel. Wieder Führung durch Helmar; sehr fundierte Erklärungen, beeindruckend - 2 Jahrtausende stehen vor uns. Kleine Sightseeing Tour durch die Stadt zu Fuß. Buntes Treiben auf den Straßen. Kinder versuchen zu betteln, aber die Erwachsenen rufen sie meist zurück oder weisen sie zurecht. Das neu aufkeimende Nationalbewußtsein der arabischen Welt zeigt sich auch hier. Der Bakschisch wird nicht mehr so offen genommen, zumindest sollen es die Kinder nicht tun. Die Nacht verbringen wir auf einer Insel, ganz nahe der Stadt. Am Morgen des

29. Jänner

wecken uns die Muezzins, vierstimmig um vier Uhr zum ersten mal, per Lautsprecher, unüberhörbar. Heute geht es ca. 60 km nach ESNA. Das Land wird immer flacher, im Hinterland scheinen größere Dörfer zu liegen, nach der Größe der Pumpstationen und der Menge Zuckerrohr, die zu den Verladestellen gebracht werden. "Ein Krokodil" schreit wer im Boot, alle legen Blatt und schauen. Ein Nilwaran lag an einem sonnigen Plätzchen. Als wir mit dem Boot näherrückten um zu fotografieren, verdrückte er sich in den Schatten eines Baumes und ward nicht mehr gesehen. Der Wind frischte immer mehr auf. Gehen wir auf die andere Seite, vielleicht ist es dort ruhiger. Oder was ! Wir drücken uns am Schilf entlang; aber die Wellen werden immer höher. Wir gehen, als wir rudernd nicht mehr weiterkommen, auf die Fellukke. Gar nicht so einfach bei diesem Seegang. Vor der Staumauer ESNA sammeln sich unsere Fellukken, dann gehts zum Chnum - Tempel. Dieser liegt als einziger tiefer als das ihn umgebende Stadtgebiet, man steigt zu ihm hinab. Bei diesem Tempel sind noch die Decken vollständig erhalten. Der Fuß von Fackeln aus vorchristlicher Zeit ist noch zu sehen. Auch das Allerheiligste, silbrig glänzend im

letzten Licht des Tages. Es ist feinst geschliffener Diorit. Wir schleusen noch am Abend und gehen einige Kilometer unterhalb der Stadt an Land. Wieder ein schönes, sandiges Ufer. Von fern leuchteten die Lichter der Dörfer. Unsere ägyptischen Freunde sammeln Holz. Bald prasselt ein kleines Feuer und Lieder -meist nur die erste Strophe- klingen über den Nil. Aber was soll s. Über uns ein damtblauer Nachthimmel, mit so vielen hell leuchtenden Sternen. Ja , wer kennt sich denn aus bei den Sternen ? Wir haben doch einen echten Kapitän bei uns, der alle Weltmeere befuhrt, der muß es doch wissen; wo ist er denn der Eberhard aus Bremen ! Und der kannte sich da oben wirklich aus. Der Koch hatte inzwischen das Dinner fertig. Reis mit Gemüse und Huhn. Für 37 Leute auf 2 Petroleumkochern zubereitet, am Boden hockend. In dieser Nacht war es ziemlich kalt. Man zog um eine Hülle mehr an als gestern ! Stallorder von Helmar war früh aufstehen; Morgen steht die letzte Etappe auf dem Programm. Es ist der

30. Jänner

es geht von ESNA nach LUXOR, über ca. 60 km. Wir sollen heute möglichst zusammenbleiben, damit wir in Luxor gemeinsam ankommen. Der General hat die Presse verständigt und deshalb sollen wir uns nicht einzeln anschleichen, sondern Geschlossen mit unseren Galeeren auffahren. Alles klappt wunderbar. Einen Anlegeplatz müssen wir uns zwischen den großen Hotelschiffen suchen, die in Luxor vor Anker liegen. Es geht auch hier alles gut, ohne Schäden. Abschied von unserer Mannschaft, Gruppenfoto, letzter Händedruck und "Bakschisch" wird doch genommen. Die

N I L R U D E R T O U R 1 9 8 6

ist hier zu Ende. Es war wunderschön. Dankeschön unserem Fahrtenleiter Helmar, danke auch unseren ägyptischen Freunden, allen voran General Fayed Yakan, dem Colonel, der für unsere Sicherheit zu sorgen hatte. Alle sind gesund. Der Nil ist im Oberlauf sehr sauber. Das Wetter war herrlich. Ruderer - was willst Du mehr !

Der Luxor Tempel wird noch am Nachmittag besucht, am nächsten Tag das Tal der Könige, der Tempel der Hatschepsut, einige Gräber der Noblen, das Ramesseum, die Memnons-Kollosse und auf der Ostseite noch die große Tempelanlage von Karnak. Im Schlafwagen geht es in der Nacht von Luxor nach Cairo. Wir logieren im Mena-House bei den Pyramiden. Am Samstag, den 1. Februar besuchen wir das ägyptische Museum, haben dann ein Essen in einem Fischrestaurant am Nil, wunderschön gelegen, besichtigen dann noch einige Moscheen und den Bazar. Am Sonntag, den 2. Februar geht es nach Hause. Den Vormittag haben wir zur freien Verfügung. Unsere Salzburger Freunde besteigen die Cheops-Pyramide, zwar verboten, aber früh am Morgen gibt es nicht so viele Wächter. Andere besichtigen die Königsbarke, 43 m lang, 8 m breit und 4.700 Jahre alt. Wahrlich beeindruckend ! Jahrtausende schauen uns an !

G E D A N K E N Z U M U N D Ü B E R D E N N I L
von Karl (Carlo) Böhm, frei nach Homer

Gedanken zum und über den Nil
von Karl (Carlo) Böhm, frei nach Homer

Nie zeigte sich Sonnengott RA mit schönerem Wetter
als an den Ufern des Nils

Nie sehnt ich mich stärker nach säuberndem Bade
als an den Wassern des Nils

Nie schoß so mächtig ein Krampf in die Waden
als in den Barken des Nils

Nie aß ich so köstlichen Eintopf aus Blechtopf
als in den Küchen des Nils

Nie dröhnt der Ruf des Muezzins mir stärker im Kopf
als von den Moscheen des Nils

Nie glitt der Riemen mir geschmeidiger durch die Hand
als in den Wellen des Nils

Nie schiß ich flüssiger und feiner in den Sand
als an den Gestaden des Nils

Nie schlief ich härter und kälter in meinem Sack
als auf den Felluken des Nils

Nie sucht ich öfter mein Hös chen im Pack
als auf den Schlafstätten des Nils

Nie hört ich schön re Geschichten von Göttern
als in den Tempeln des Nils

Nie fürcht ich die Bilharziose so mächtig
als in den Fluten des Nils

Nie führt Helmar durch heil ge Stätten so prächtig
als in den Ruinen des Nils

KILOMETERPARADE 1985

	km	Ausfahrten
Robert Hauck	1000	86
Herbert Hoffmann	941	86
Gerhard Nemecek	854	96
Herbert Hiesinger	826	72
Gerald Schaffer	809	83
Lucian Wetter	700	69
Karl Nolz	700	73
Rudi Hauck	675	57
Franz Gratsch	549	52
Mathias Erber	471	56
Hermann Wiesauer	265	12
Christa Wiesauer	249	7
Sophie Göbel	232	6
Andreas Berndl	224	26
Monika Glück	194	4
Robert Ziller	184	15
Ingrid Stangl	166	21
Hans P. Polsterer	144	5
Wolfgang Wiesauer	144	17
Christa Wehle	137	14
Hermann Wiesauer jun.	121	13
Markus Spannbruckner	111	15
Christian Eichinger	92	9
Gerhard Pribil	80	10
Gerald Holzer	70	9
Lothar Komers	55	9
Gerhard Galler	43	8
Walter Putz	38	3
Elisabeth Bauer	33	6
Benedikt Metternich	31	6

Peter Tüchler	31	4
Anton Karner	29	6
Andreas Wehle	27	5
Herta Wiesauer	26	4
Ursula Hebenstreit	25	3
Roland Skukalek	23	4
Margit Hebenstreit	22	3
Alois Rester	22	2
Erich Göschl	22	3
Petra Spannbruckner	20	2
Monica Ranstl	19	2
Jürgen Pikola	18	3
Ines Hebenstreit	17	2
Margit Gerhold	17	2
Thomas Bißler	17	2
Roland Pikola	16	3
Christian Skukalek	16	3
Dagmar Skukalek	16	3
Philipp Metternich	15	3
Andreas Gieger	14	1
Andreas Schildorfer	14	3
Harald Keller	14	2
Hanni Berndl	14	2
Johann Kühnrich	11	2
Johann Weber	11	1
Herbert Raschbacher	11	1
Dieter Keller	11	2
Rainer Junghans	11	2
Gerald Gerrautz	10	1
Daniel Rötzer	9	1
David Rötzer	9	2
Karl Heinz Keller	9	1
Thomas Nagl	7	2

Alexander Pfeisinger	6	2
Eva Kainz	6	1
Eva Hagl	5	2
Susanne Klein	5	2
Helmuth Spießlehner	3	1
Josef Bauer	1	1

VORLÄUFIGER TERMINKALENDER 1986

9. 3.	Laufen	Korneuburg
23. 3.	Laufen	Wien
13. 4.	Stadtmarathon	Wien
27. 4.	Anrudern, Sternfahrt	Stein
3./4. 5.	Frühjahrsregatta	Wien
8. 5.	Kurzstreckenregatta	Urstein
17./18. 5.	Internat. Jugend-RR (Schm, Schw, JM, JW-A, B)	Ottensheim
29. 5.	Kurzstreckenregatta	Korneuburg
1. 6.	Sternfahrt	Normannen
13.-15. 6.	Internat. RR + 6-LK (SM, SF, LGW-A, B; JM, JW)	Klagenfurt
29. 6.	Sternfahrt	Pirat/ Tuttendorf
5./6. 7.	Internat.RR (SM, SF, LGW-A, B; JM, JW)	Wien
20. 7.	Sternfahrt	Nibelungen
10. 8.	Sternfahrt	Tulln
31. 8.	Sternfahrt	Alemannia
6./7. 9.	ÖM	
13./14. 9.	Internat. RR (SM, SF, LGW-A, B; JM, JW)	Villach Gent
12.10.	Landesmeisterschaften	

KILOMETERWERTUNG - AUSSCHLIESSLICH FÜR B O O T E !!!

	km	Ausfahrten
1. Kamp	587	61
2. Krems	479	63
3. Tulln	421	31
4. Ilz	412	45
5. Achter	284	23
6. Traisen	263	28
7. Enns	239	24
8. Salzach	195	24
9. Donau	149	7
10. Ysper	146	19
11. Inn	145	14
12. March	133	19
13. Melk	67	11
14. Ybbs	48	4
15. Traun	41	7
16. Helle	34	4
17. Jason	19	4
18. Nan	11	1
18. Wander 2x	11	1
19. Wander 1x	2	1
andere Boote	139	15